



Das Benediktinerkloster Oberalteich (Bild: Kirche Oberalteich, März 2010) wurde im Zuge der Säkularisation aufgelöst, Gebäude wurden veräußert, die Bibliothek geplündert, Mönche aus dem Kloster vertrieben und viele Angestellte arbeitslos. Ein ähnlichliches Schicksal erlitten weitere 78 Klöster, Stifte, Kommenden der Diözese Regensburg. (Foto: Franz Tosch)

Der kompromisslose Verfechter der Säkularisation in Bayern war Maximilian Graf von Montgelas, der allmächtige Minister und Berater König Maximilian I. Joseph. (Haus der Bayerischen Geschichte - <http://www.hdbg.de/montgelas/pages/hmv100.htm>)

Die Säkularisation von 1802/1803 auf dem Gebiet der Diözese Regensburg

2. Teil:

Säkularisierte und nicht aufgelöste Klöster, Stifte und Kommenden

Dr. Franz von Klimstein

Dass die Säkularisation sich auch auf Mitterfels auswirkte, hat Otto Wartner im vorausgehenden Beitrag detailliert dargestellt.

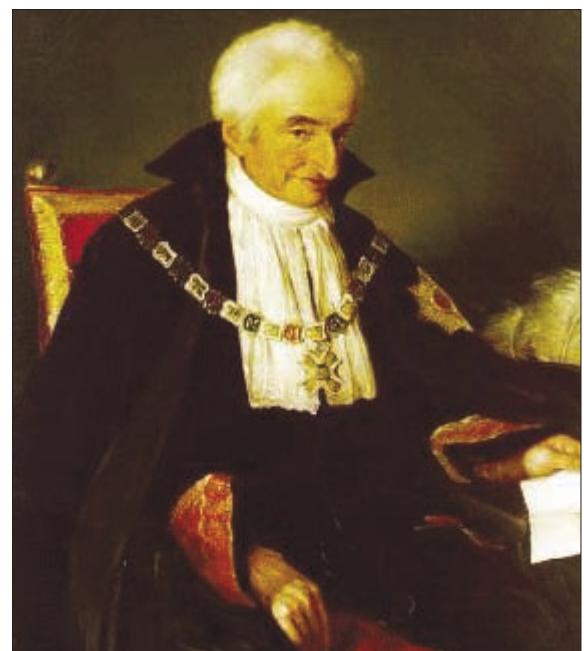
Im letzten Mitterfels Magazin 15/2009 (MM 15) befasste sich Dr. Franz von Klimstein mit grundlegenden Aspekten der Säkularisation, mit den politischen Entwicklungen im Vorfeld, mit der Geisteshaltung, die die Säkularisation erst möglich machte, mit den Protagonisten, die die Säkularisation vorantrieben und natürlich mit den Auswirkungen auf dem Gebiet unserer Diözese Regensburg. Als Beispiele wurden nur einige Klöster aus unserem Heimatdekanat und wenige Klöster aus der Nachbarschaft aufgeführt.

Um das Ausmaß der Auswirkung der Säkularisation in unserer Heimatdiözese darzustellen, folgt in diesem 2. Teil eine Auflistung aller säkularisierten (aufgelösten) Klöster, eine nähere Beschreibung aber nur bei den Klöstern, zu denen ein räumlicher, religiöser oder „touristischer“ Bezug besteht. (Die gesamte Arbeit wird von der Redaktion gerne zur Verfügung gestellt.) Auch die nicht aufgelösten Klöster führt Dr. Franz von Klimstein auf, interessant mitunter die Gründe, die vor Auflösung schützten.

[Die Nummern der Quellenangaben werden aus der Gesamtarbeit übernommen.]

Redaktion

zu „zeitlichen“ Werten. Im Besonderen wird der Begriff „Säkularisation“ für die ohne Einverständnis der Kirche vorgenommene Enteignung kirchlichen Besitzes verwendet, die zur Zerstörung aller ihrer reichen Bildungseinrichtungen und im weitem Umfang zur sozialen und geistigen Verödung der Provinz führte. Die Aufhebung der Abteien und Klöster brachte oft Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Niedergang mit sich. Insbesondere waren die Bediensteten der Wirtschaftsbetriebe der Klöster betroffen.



Die Grundlage für die Säkularisation 1802/1803 wurde auf der letzten Sitzung des Immerwährenden Reichstags am 25. Februar 1803 in Regensburg durch einen Beschluss, kurz „Reichsdeputationshauptschluss“ genannt, geschaffen.

Der kompromisslose Verfechter der Säkularisation in Bayern war Maximilian Graf von Montgelas, der allmächtige Minister und Berater des Königs. In seinem Reformprogramm, der sogenannten „Ansbacher Memoire“, sah Montgelas die Aufhebung aller Bettelklöster, darüber hinaus die Reduzierung der Zahl der Mönche und auch

die Abschöpfung der wirtschaftlichen Überschüsse der ständischen Klöster vor. In einer in der bayerischen Geschichte beispiellos kurzen Zeitspanne wandelte er Bayern zu einem modernen Flächenstaat um. Als geistiger Vater der Säkularisation wirkte Georg Friedrich Freiherr von Zentner. Er war einer der engsten Mitarbeiter von Montgelas. Auf seinen Instruktionen vom 25. Januar 1802 basierte die erste Serie von Klosteraufhebungen. Zuständig für die Abwicklung der Klosteraufhebungen waren hierbei die Lokalkommissare, die aus den Reihen der bayerischen Beamten bestimmt wurden.

Die säkularisierten Klöster, Stifte und Kommenden 1802-1815 auf dem Gebiet der Diözese Regensburg



© Franz von Klimstein 2009

In der Diözese Regensburg betraf der Sturm der Säkularisation 79 Klöster, Stifte und Kommenden.

Mit * gekennzeichnete Klöster wurden bereits im Mitterfels Magazin 15/2009 beschrieben.

In der Diözese Regensburg betraf der Sturm der Säkularisation fast achtzig Männer- und Frauenklöster. Ganz genau waren es 79 Klöster, Stifte und Kommenden. Bei der folgenden Auflistung der säkularisierten Klöster auf dem Gebiet der Diözese Regensburg werden ausschließlich Klöster aufgezählt, deren Propsteien erfahren lediglich eine Erwähnung.

(Abensberg) Karmelitenkloster der „Weißen Brüder“
 (Amberg) Franziskanerkloster Amberg
 (Amberg) Paulanerkloster Amberg
 (Amberg) Salesianerinnenkloster St. Augustinus
 (Bettbrunn) Augustinereremiten Bettbrunn
 (Biburg) Kloster Biburg
 (Bogenberg: siehe Oberalteich) *
 (Böhmischtbruck: siehe Regensburg-St. Emmeram)
 (Burglengenfeld) Kapuzinerkloster Burglengenfeld

(Cham) Franziskanerkloster Cham

Seit 1631 waren Franziskanermönche in der Stadt. Das St. Bonaventura, später der Muttergottes geweihte Kloster wurde im gleichen Jahr gegründet. Mit der Einquarierung eines Militärlazarets in den Jahren 1799/1800 deutet sich die Säkularisation des Klosters an. Im September 1802 wurde das Kloster versteigert. Die Kirche wurde als städtischer Baustadel verwendet. Doch sie wurde von der Pfarrgemeinde St. Jakob erworben und restauriert. Die vertriebenen Franziskaner waren in der Seelsorge als Weltpriester tätig, manche arbeiteten im Schulwesen und nicht wenige gingen in das Zentral-

kloster der Franziskaner nach Neukirchen beim Heiligen Blut.³⁷

(Deggendorf) Kapuzinerkloster Deggendorf

Das St. Michael geweihte Kloster entstand im Zuge der Gegenreformation unter Herzog Maximilian im Jahr 1625. Die Kapuzinerkirche wurde in der Zeit von 1625 bis 1630 erbaut. Die Mönche erzielten große Erfolge für die katholische Reform und im Dienst der Kranken. Geistliches Theater und Passionsspiel wurden besonders gefördert. Das Kloster wurde 1802 im Zuge der Säkularisierung aufgelöst. Der Konvent musste in das Zentralkloster nach Altötting ausweichen. Die Klosteranlage wurde versteigert. Die Gebäude wurden in den späteren Jahren größtenteils abgebrochen, das Kirchenschiff zeitweise als Scheune genutzt.³⁸

(Dingolfing) Franziskanerkloster Dingolfing

(Eggenfelden) Franziskanerkloster Eggenfelden
 (Ensdorf) Benediktinerkloster Ensdorf

(Frauenzell) Benediktinerkloster Frauenzell

Die Anfänge von Kloster Fauenzell liegen in einer Einsiedelei. Bischof Nikolaus von Regensburg bestätigte 1324 die Stiftung. Er bestimmte, dass die Einsiedler nach der Benediktsregel leben sollten und unterstellt sie der Aufsicht des Abtes des Benediktinerklosters Oberalteich. Nach weiteren Stiftungen von Grundbesitz erhob Bischof Friedrich von Regensburg 1351 Frauenzell zum Priorat. Das Kloster Frauenzell wurde 1803 durch die

Die großartige Rokoko-Kirche des früheren Benediktinerklosters Frauenzell (nur einen „Katzensprung“ von 20 km Luftlinie von Mitterfels entfernt) ist wenigstens als Pfarrkirche erhalten geblieben. Die reichen Rokoko-Stuckaturen stammen dem Stil nach von Anton Landes. Die Deckenfresken (vollendet 1752) werden dem Prüfener Maler Otto Gebhard zugeschrieben (Fotos: Franz Tosch)





Kolorierter Stich aus „Historico-topographica Descriptio“ (1701–1726) von Michael Wening:

Seligenthal in Landshut, das größte Zisterzienserinnenkloster der Welt, wurde von Ludmilla, der Ehefrau des Bogener Grafen Albert, nach dessen Tod in zweiter Ehe mit dem bayerischen Herzog Ludwig I. dem Kelheimer verheiratet, 1232 gestiftet.

Säkularisation aufgehoben. Ein Teil der Gebäude wurde zur Unterbringung der Schule und der Pfarrei verwendet, die anderen wurden an Dorfbewohner verkauft. Die ehemalige Klosterkirche dient seitdem als Pfarrkirche.⁴²

(Gangkofen) Deutschordens-Kommende Gangkofen
(Gebenbach: siehe Regensburg-Prüfening)
(Geisenfeld) Benediktinerinnenkloster Geisenfeld

(Gotteszell) Zisterzienserkloster Gotteszell

Kloster Gotteszell entstand 1285 als letzte Niederlassung der Zisterzienser in Altbayern. Das der Heiligen Maria und St. Anna geweihte Kloster wurde durch Ritter Heinrich von Pfelling gestiftet. 1320 wurde Kloster Gotteszell zur Abtei erhoben. 1803 ging der gesamte Wald- und Grundbesitz in staatliches Eigentum über. Die Klosterkirche wurde zur Pfarrkirche, die Gebäude des Klosters wurden öffentlich versteigert. In die ehemalige Hofstube wurde die Volksschule eingerichtet, und der frühere Abteistock diente fortan als Pfarrhaus.⁴⁴

(Haindling: siehe Regensburg-Prüfening)

(Hemau: siehe Regensburg-Prüfening)

(Kelheim) Franziskanerkloster Kelheim

(Kemnath) Franziskanerkloster Stadt Kemnath

(Landshut) Zisterzienserinnenkloster Seligenthal

Das größte Zisterzienserinnenkloster der Welt wurde 1232 von der bayerischen Herzogin Ludmilla, Witwe Ludwigs I. des Kelheimers, gestiftet. Die Säkularisation traf auch Seligenthal. Das Kloster wurde enteignet zu Gunsten der bayerischen Landesuniversität, die 1800 von Ingolstadt nach Landshut verlegt worden war. Die Schwestern konnten zwar im Kloster wohnen bleiben, aber sie durften keine neuen Mitglieder mehr aufnehmen. Als König Ludwig I. 1835 das Kloster neu begründete, lebten noch fünf Schwestern. Die Schwestern unterrichten heute als Lehrerinnen und Erzieherinnen in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der Schulstiftung Seligenthal.⁴⁷

(Langquaid) Kloster Paring

Links unten:
Fresko in
Seligenthal von
Herzogin Ludmilla,
der Gründerin des
Klosters.

Rechts:
Deckenfresko von
Johann Baptist
Zimmermann.
(Fotos: Franz Tosch)





Links: Teil der
Mallersdorfer
Klosteranlage -
(rechts) Kloster-
und Pfarrkirche
St. Johannes
(ehem. Benedik-
tinerkirche).

Metten (unten),
Rodungskloster und
auch schon vor der
Säkularisation (wie
viele andere
Klöster) nicht nur
religiöses, sondern
auch kulturelles und
wissenschaftliches
Zentrum einer
ganzen Region.
Die Barockbibliothek
ist weltbekannt.

(Mallersdorf) Benediktinerkloster Mallersdorf

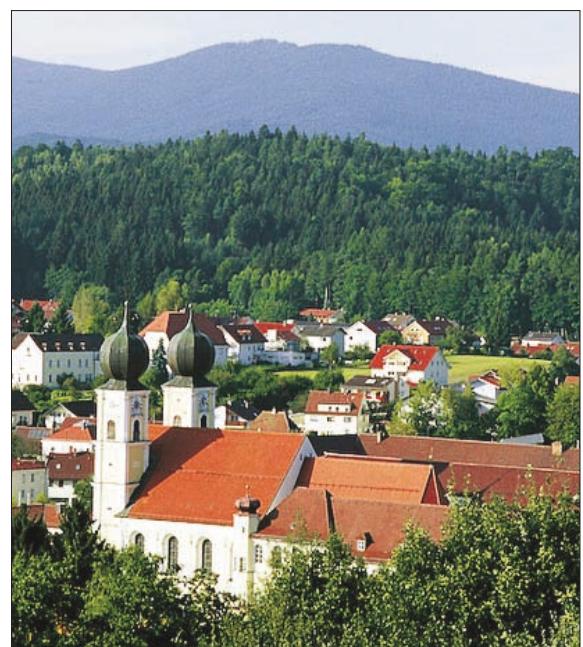
Das St. Johannes Evangelist geweihte Kloster wurde 1107 durch Heinrich von Kirchberg, einen Ministerialen des Reichsstifts Niedermünster in Regensburg, gegründet. Die von Mönchen geführte Lateinschule im Kloster auf dem Johannisberg genoss einen erstklassigen Ruf. 1803 wurde das Kloster säkularisiert. Die Klostergebäude wurden ab 1807 als Amtsräume der Bezirksbehörden und als Dienstwohnungen genutzt. Seit 1869 leben Schwestern einer Franziskanerinnen-Kongregation in Mallersdorf.⁴⁹

(Metten) Benediktinerkloster Metten

Die Abtei Metten gehört zu den ältesten bayerischen Klostergründungen. Die Tradition der Benediktiner nennt hierfür das Jahr 766. Wie viele frühmittelalterliche Klöster war Metten ein sogenanntes Rodungskloster. Die Kolonisation des Bayerischen Waldes ist eng mit dem Kloster verbunden. Angehörige des Konvents wa-

ren im 17. Jahrhundert nicht nur Lehrkräfte an Schulen, sondern viele waren auch Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München und nahmen Professuren in Theologie und Philosophie in Freising und Salzburg wahr. Die Verstaatlichung erfolgte im März 1803. Die Grundherrschaft ging in den Besitz des bayerischen Staates über, die Bibliothek wurde auf staatliche Bibliotheken verteilt und die Konventualen durften als Pensionisten im Kloster weiterbleiben. 1830 wurde das Kloster den Benediktinern zurückgegeben. Neben der Rodung und Kolonialisierung widmeten sich die Mettener Mönche von Anfang an auch der Erziehung und dem Unterricht. Bis zur Säkularisation (1803) bestand im Kloster ein Seminar für Sängerknaben. König Ludwig I. hatte dem Kloster bei der Wiedererrichtung 1830 den Auftrag gegeben, eine Lateinschule einzurichten. Daraus entwickelte sich ein Gymnasium mit Internat.⁵⁰

Mit der Wiedererrichtung des Klosters legte der Re-





gensburger Bischof Johann Michael Sailer 1830 mit einer Buchwidmung den Grundstein für die neue Bibliothek. Von den Mettener Altbeständen kamen nur etwa 300 Bände zurück. Neben dem Nachlass des ehemaligen Benediktiners Pater Amandus Hoecker bildeten zusätzlich Restbestände der Abtei Prüfening (1842) sowie die staatliche Zuteilung von etwa 4.000 Bänden aus aufgelösten Klosterbibliotheken des schwäbischen Raumes den Grundstock.

(Münchsmünster) Benediktinerkloster Münchsmünster
 (Neuessing) Kollegiatstift Neuessing
 (Neunburg vorm Wald) Franziskanerkloster
 (Oberalteich) Benediktinerkloster *
 (Oberhaselbach: siehe Regensburg-Prüfening)
 (Parkstein) Kapuzinerkloster Parkstein
 (Pfreimd) Franziskanerkloster Pfreimd
 (Pielenhofen) Zisterze Pielenhofen
 (Regensburg) Augustinerchorherrenstift St. Mang
 (Regensburg) Augustinereremitenkloster St. Salvator

(Regensburg) Benediktinerkloster Prüfening
 Im Jahre 1109 wurde die Benediktinerabtei Prüfening von Bischof Otto von Bamberg gegründet. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte Kloster Prüfening seine letzte Blüte. Theologische, historische, sprachliche und literarische Studien wurden auf höchster Stufe betrieben. Das Kloster verfügte über eine umfassende graphische Sammlung sowie auch über ein Naturalienkabinett. Es betrieb auch ein astronomisches Observatorium. Am Tag der Auflösung, am 21. März 1803, wurde in der Klosterkirche ein Pontifikalamt zu Ehren des Ordensgründers Benedikt gefeiert, doch der Aufhebungskommissar gestattete Abt Rupert Kornmann nicht die Vollendung der Liturgiefeier und nahm Kelch, Leuchter und Paramente vom Altar. Prüfening war zu diesem Zeitpunkt eine durch Wissenschaft und Kunst in der Blüte stehende Ordensgemeinschaft.⁶¹

Die wertvollen Bestände der Bibliothek und des Archivs wurden nach München und in andere Bibliotheken abtransportiert. Die Klostergebäude wurden verkauft und sind seit 1899 Besitz der Familie Thurn und Taxis. Seit 2002 beherbergen die Klostergebäude eine Montessori-Grund- und Hauptschule. Die ehemalige Klosterkirche wird als Neben-Pfarrkirche der kath. Pfarrgemeinde St. Bonifaz Regensburg-Prüfening genutzt.⁶² [Propsteien: Gebenbach; Haindling; Hemau; Oberhaselbach]

(Regensburg) Benediktinerkloster St. Emmeram
 Das bedeutendste Kloster der Stadt und der Diözese Regensburg. Das Kloster entstand um 739, um die gleiche Zeit, als das Bistum Regensburg gegründet wurde. Ein Jahrhundert lang waren die Äbte von St. Emmeram auch gleichzeitig Bischöfe von Regensburg. Erst der hl. Bischof Wolfgang trennte die Ämter des Bischofs und des Abtes. Das Kloster war im frühen Mittelalter ein

Sankt Emmeram ist ein um 739 gegründetes Benediktinerkloster in Regensburg. Es entstand am Grab des als Märtyrer verehrten fränkischen Wanderbischofs Emmeram von Regensburg.

Straßenansicht (li.), Apsis und Altar der heutigen Pfarrkirche St. Emmeram
 (Alle Fotos dieser Seite: [wiki/commons](https://commons.wikimedia.org))

Codex aureus von St. Emmeram ist eine karolingische Bilderhandschrift, die um 870 in der Hofschule Karls des Kahlen entstand.

Sieben ganzseitige Miniaturen zeigen die vier Evangelisten, ein Thronbild Karls des Kahlen, die Anbetung des Lammes und eine Maiestas Domini. Der Text ist in goldenen Unzialen geschrieben, jede Seite ist gerahmt. Im Verlauf der Säkularisation kam sie 1811 in die Bayerische Staatsbibliothek in München (Clm 14000).



Der Name Karl Theodor von Dalberg ist eng verknüpft mit der Säkularisation im Bereich der Diözese Regensburg, war er doch mit der Auflösung von Klöstern befasst. Einige Klöster wurden auch dem Fürstentum Dalbergs unterstellt. (Text- und Bildquelle: wikipedia.org)

Karl Theodor von Dalberg - Reichserzkanzler und Fürstbischof von Regensburg mit einem eigenen Fürstentum



Als Sohn eines kaiserlichen Kammerherren wählte er ohne jeden elterlichen Zwang die geistliche Laufbahn und studierte dann auch Rechtswissenschaften. Die Förderung der Volksbildung und der allgemeinen Wohlfahrt im Sinne der Aufklärung lagen ihm am Herzen, doch bei aller Aufgeschlossenheit auch die religiöse Erziehung, Priesterbildung, Predigt und Katechese. Ein paar Stufen seiner steile Karriere: 1787 Koadjutor der Erzbischöfe von Mainz, Worms, Konstanz; 1788 Bischofsweihe in Bamberg; 1800 reg. Fürstbischof von Konstanz. Der Reichsdeputationshauptschluss übertrug ihm im Jahre 1803, da Mainz nun endgültig an Frankreich gefallen war, die Würde des Mainzer Kurfürsten, das Amt des Reichserzkanzlers wie auch Ämter des Erzbischofs von Mainz und des Primas für Deutschland von Mainz auf das Bistum Regensburg. Die Wahl für den Sitz des Reichskanzlers war auf Regensburg gefallen, weil dort der Reichstag versammelt war. Das Reichsgesetz schuf für Dalberg, der nun nicht mehr Erzbischof von Mainz, sondern von Regensburg war, ein Territorium aus dem Fürstentum Aschaffenburg (bisher Kurmainz), dem Bistum und der Reichsstadt Regensburg wie auch der Grafschaft Wetzlar.

Da Bayern aber einen Fürst-Primus in Regensburg vermeiden wollte, versuchte es mit allen Mitteln, einschließlich Verleumdungen bezüglich schismatisch-nationalkirchlicher Pläne, gegen Dalberg zu opponieren. ...Das Fürstentum Regensburg bestand zu dieser Zeit aus dem Regensburger Hochstift mit den Herrschaften Donaustauf, Wörth und Hohenburg, der Reichsstadt Regensburg, der Fürstabtei St. Emmeram, den Reichsstiften Obermünster und Niedermünster und allen Besitzungen der mittelbaren Stifte und Klöster Regensburgs. ...1810 übergab Napoleon Dalbergs Fürstentum Regensburg an Bayern, während Dalberg das neugebildete Großherzogtum Frankfurt, welches ohne Beziehung zu seiner geistlichen Würde stand, als Großherzog (1810–1813) erhielt..... (Red.)

Zentrum der Buchmalerei, entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem Mittelpunkt der Wissenschaften und Künste. Durch die Säkularisation wurde St. Emmeram Erzbischof von Dalberg unterstellt, das Kloster wurde Teil des neu gegründeten Fürstentums Regensburg. Dennoch ließ Dalberg den Konvent bestehen. Nach dem Übergang Regensburgs an Bayern wurde die Verstaatlichung unerbittlich durchgeführt, die Kunstschatze sowie die wertvollen Bücher gelangten zu einem großen Teil in die Landeshauptstadt nach München. 1812 wurden nach der Auflösung des Klosters die Klostergebäude an den Fürsten von Thurn und Taxis übergeben, der St. Emmeram zum Stammschloss des fürstlichen Hauses umbauen ließ. Die Abteikirche wurde zur Pfarrkirche.⁶³

[Propsteien: Böhmischtbruck]

(Regensburg) Deutschordens-Kommende St. Ägid

(Regensburg) Dominikanerkloster St. Blasius

Das Dominikanerkloster St. Blasius war eines der bedeutendsten und gleichzeitig auch eines der ältesten Bettelordensklöster auf deutschem Boden. Es wurde 1229 gegründet und besaß eine beachtliche Bibliothek. Das Kloster wurde noch vor Übergabe Regensburgs an Bayern von Erzbischof Dalberg aufgelöst. Es diente in Nachfolge des abgebrannten Studienseminars St. Paul als Ausbildungsstätte für Theologiestudenten. Daraus entstand die Philosophisch-Theologische Hochschule als Vorgängerin der Universität Regensburg. Seit den 1970ern sind in den ehemaligen Klostergebäuden Dienststellen der Regierung und des Bezirks Oberpfalz untergebracht.⁶⁵

(Regensburg) Franziskanerkloster Stadtamhof

(Regensburg) Johanniterordens-Kommende St. Leon

(Regensburg) Kapuzinerkloster St. Matthias

(Regensburg) Karmelitenkloster St. Joseph

Die unbeschuhten Karmeliten kamen im Zuge der Gegenreformation erst 1634 auf Wunsch des Kaisers Ferdinand II. nach Regensburg und gründeten in der Reichsstadt ein Kloster. Die Einnahmen des Klosters verbesserten sich 1718 durch die Erfindung des „Echten Regensburger Karmelitengeistes“, ein Kräuterdestillat, das bis heute hergestellt wird. Nach der Säkularisation 1810 wurde die Kirche zeitweise als Mauthalle genutzt, wodurch die ursprüngliche Inneneinrichtung verloren ging. Sogar während der Auflösung des Klosters durften zwei Mönche, der Prior und ein Frater in Regensburg verbleiben um den Karmelitengeist herzustellen. 1836 wurde das Kloster von König Ludwig I. wieder hergestellt.⁶⁹

(Regensburg) Karthaus-Prüll

(Regensburg) Minoritenkloster St. Salvator



(Regensburg) Stift Niedermünster

Das Mariä Himmelfahrt, St. Erhard geweihte Stift wird um 889 erstmals erwähnt; die erste Kirche existierte wohl bereits um das Jahr 700, das Stift wurde wahrscheinlich vor 788 durch Herzog Tassilo III. gegründet. Niedermünster entwickelte sich zu einem der wichtigsten Damenstifte Deutschlands. Die adeligen Äbtissinnen von Niedermünster waren als Fürstinnen zur Teilnahme an den Reichsversammlungen berechtigt. 1803 wurde das Reichsstift Niedermünster aufgelöst. 1810 kamen die wertvollsten Kunstgegenstände nach München. Die Stiftskirche wurde 1821 zur Dompfarrkirche. Im ehemaligen Stiftsgebäude befindet sich heute die Bischofsresidenz und das Ordinariat der Diözese Regensburg.⁷³

(Regensburg) Notre-Dame-Kloster Stadtamhof

(Regensburg) Stift Obermünster

Das Mariä Himmelfahrt geweihte Stift wurde im frühen 9. Jahrhundert durch das Herrscherhaus der Karolinger gegründet. Neben Niedermünster war Obermünster das zweite reichsfreie und gefürstete Damenstift in Regensburg. 1802 kam das Damenstift an Erzbischof Dalberg und 1810 wurde es endgültig säkularisiert, doch diente es als „Aussterbestift“ für die adeligen Stiftsdamen. Nach dem Tod der letzten Äbtissin diente Obermünster zunächst als Priesterseminar und ab 1882 als Bischöfliches Knabenseminar. Im Jahre 1945 wurde die Stiftskirche zerstört und weite Teile des Stiftsgebäudes wurden beschädigt. Nach dem Krieg wurden das Bi-

schöfliche Zentralarchiv, die Bischöfliche Zentralbibliothek, ein Teil des Diözesanmuseums und andere Dienststellen der Diözese in den Gebäuden untergebracht.⁷⁵

Die Stiftskirche Neumünster wurde 1821 zur Dompfarrkirche.

(Reichenbach) Benediktinerkloster Reichenbach

(Reißen: siehe Weltenburg)

(Rohr) Augustiner-Chorherrenstift

(Rötz: siehe Schöntal)

(Sandsbach: siehe Geisenfeld)

*(Sankt Englmar: siehe Windberg im MM 15) **

(Schöntal) Kloster der Augustiner-Eremiten Schöntal

(Schwandorf) Kapuzinerkloster Schwandorf

(Schwarzhofen) Dominikanerinnenkloster Schwarz. (Seemannshausen) Kloster der Augustiner-Eremiten

*(Sossau: siehe Windberg im MM 15) **

(Speinshart) Prämonstratenserkloster Speinshart

*(Steinach) Kloster Pfaffmünster **

*(Straubing) Elisabethinerinnenkloster Azlburg **

*(Straubing) Franziskanerkloster **

*(Straubing) Kapuzinerkloster Straubing **

*(Straubing) Kollegiatstift St. Jakob und Tiburtius **

*(Straubing) Ursulinenkloster Straubing **

(Sulzbach) Kapuzinerkonvent Sulzbach

(Tirschenreuth: siehe Waldsassen)

(Vilseck) Kapuzinerhospiz Vilseck

(Vohburg) Franziskanerkloster Vohburg

(Vohenstrauß) Kapuzinerkloster Vohenstrauß

(Waldsassen) Zisterzienserkloster Waldsassen

(Weiden) Kapuzinerkloster

(Weltenburg) Benediktinerkloster Weltenburg

Das um 617 durch die irischen/schottischen Mönche Eustachius und Agilus aus Luxeuil nach den Regeln des Hl. Kolumban gegründete Kloster gilt als ältestes Kloster Bayerns. Im 8. Jahrhundert übernahm Weltenburg die Regeln des Hl. Benedikt. Während der Ungarneinfälle im frühen 10. Jahrhundert verließen die Mönche die Abtei. 932 wurde Weltenburg als Eigenkloster des

Im März 1945 zerstörten Bomben die Kirche mit Ausnahme des frei stehenden Turms und einen Teil der Stiftsgebäude.





**Kloster Weltenburg,
wegen seiner
Kunstschatze, seiner
Lage am
Donaudurchbruch
(und wegen der
ältesten Kloster -
brauerei der Welt)
Besuchermagnet -**

Abb. unten:
Die in den Jahren
1716 bis 1739
errichtete Kloster-
kirche wurde von
den Gebrüdern
Asam ausgestaltet.
Die Abbildung zeigt
das Deckenfresko.
(Fotos: Franz Tosch)

Bistums Regensburg von Kloster St. Emmeram aus wieder besiedelt. Das Kloster wurde 1803 aufgelöst. Weltenburg wurde am 25. August 1842 als Priorat des Klosters Metten wiedererrichtet. 1913 wurde es wieder Abtei. Hauptaufgaben sind die Pfarrseelsorge (Betreuung von vier Pfarreien) und die Aufnahme von Gästen in der Begegnungsstätte St. Georg.⁹⁵

[Propstei: Reißing]

*(Wiesent) Solitarier-Kloster Hermannsberg bei Wiesent
(Windberg) Prämonstratenserkloster Windberg **
(Wolnzach) Kapuzinerkloster Wolnzach

Ein interessantes Phänomen der Ökumene war das Simultaneum¹⁰⁰ in der Oberpfalz, das durch die Säkularisation die Versorgung der katholischen Gläubigen in den betreffenden Gemeinden schwierig machte. In einigen Ortschaften der Oberpfalz benutzten Katholiken und Protestanten gemeinsam für ihre liturgischen Zwecke das Kirchengebäude des jeweiligen Ortes. Dieser

Zustand ergab sich in konfessionell gemischten Ortschaften, wo keine zwei Kirchengebäuden für jede Konfession zur Verfügung stand. Die Versorgung solcher Seelsorgestellen war äußerst kompliziert wegen der umständlichen Lage und auch wegen der schwierigen Finanzierung.

Aus Mangel an weltlichen Geistlichen mussten in Vohenstrauß, Parkstein und Weiden Kapuzinerpatres als Kooperatoren die Seelsorge in den Simultankirchen gewährleisten. Dies geschah ohne irgendeine finanzielle Absicherung, folglich stand keine Stiftung dahinter, welche die Seelsorge dieser Seelsorgestellen hätte bezuschussen können. Doch durch die Säkularisation wurden die Kapuziner aus der Seelsorge in den obigen Ortschaften abgezogen und die in Verlegenheit geratene Spezialkommission für Klostersachen musste eine Lösung dieser Frage herbeiführen. Das paradoxe Ergebnis war, dass das Kloster Waldsassen die Kosten der Säkularisation der Kapuziner im oberpfälzischen Simultaneum tragen musste.¹⁰¹

Nicht aufgehobene Klöster auf dem Gebiet der Diözese Regensburg

Doch nicht alle Klöster und Stifte wurden säkularisiert. Mit ganz wenigen Ausnahmen wurden die landsässigen Stifte und Klöster auf dem Gebiet der Diözese aufgehoben, anderen Zwecken zugeführt.

(Aufhausen) Oratorianerkloster Aufhausen

(Neukirchen zum Heiligen Blut) Franziskanerkloster
Neukirchen beim Heiligen Blut ist ein beliebter Marien-Wallfahrtsort. An die Wallfahrtskirche schließt sich die kleine Klosterkirche an sowie das dazu gehörende Franziskaner-Kloster. Das St. Katharina geweihte Kloster wurde 1656 durch die Bayerische Reformatenprovinz der Franziskaner am Ort der bedeutendsten bayrischen Marienwallfahrten gegründet und war erst Hospiz, später ab 1661 Konvent. Es erfolgte keine Aufhebung im Zuge der Säkularisierung, das Kloster wurde 1802 als Zentralkloster¹⁰⁴ eingerichtet. 1855 wurde das Kloster offiziell wiedererrichtet.¹⁰⁵

*(Niederviehbach) Augustinereremitter Niederviehb.
(Regensburg) Kollegiatstift St. Johann*

(Regensburg) Kollegiatstift Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle

Die bayerischen Herzöge der Agiolfinger hatten in der Mitte des ersten Jahrhunderts eine Marienkirche am Alten Kornmarkt erbaut. Die Alte Kapelle, so wurde sie genannt, war die „erste aller Kirchen Bayerns“. 875 errichtete Ludwig der Deutsche auf diesem Platz eine große repräsentative Marienkirche, die er als Pfalzkapelle (Hofkirche) nutzte. Ein Priesterkollegium wurde

zum Dienst an dieser Kirche bestellt. Das Stift wurde im Zuge der Säkularisation in Bayern nicht aufgehoben, wohl weil das Vermögen des Stifts größtenteils in Österreich angelegt war und man im Fall einer Auflösung dessen Verlust befürchtete. So blieb das Stift zunächst unter staatlicher Verwaltung. 1838 gewährte König Ludwig I. dem Stift wieder seine Selbstverwaltung.¹⁰⁸

(Regensburg) Schottenkloster St. Jakob

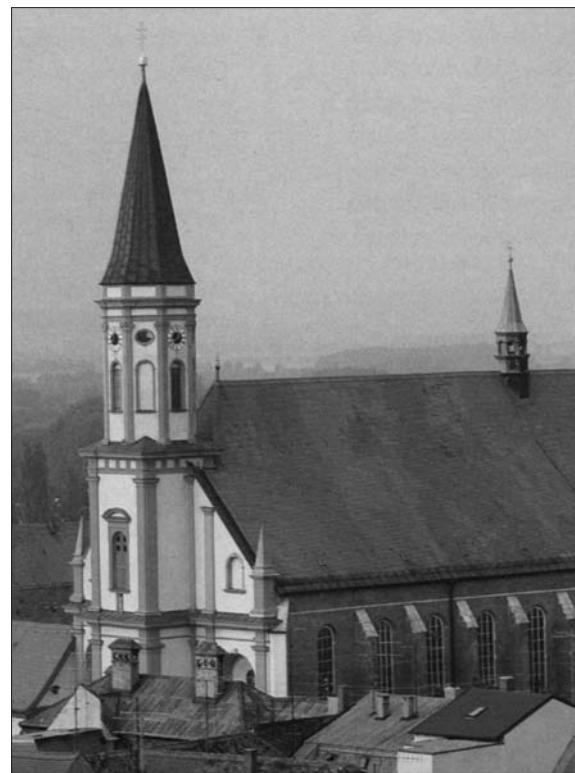
Das Regensburger Schottenkloster entstand im Zuge einer letzten Welle irischer Klostergründungen auf dem europäischen Kontinent am Ende des 11. Jahrhundert. Anders als die Klöster in Erfurt und Würzburg, die im Zuge der Säkularisation 1803 aufgelöst wurden, blieb das Regensburger Benediktinerkloster wegen seines Vermögens bei einer österreichischen Bank nach dem Übergang Regensburgs an Bayern 1810 erhalten. Durch die Säkularisation befürchteten die bayerischen Behörden den Verlust des Geldvermögens an die österreichischen Behörden. Als das Königreich Bayern 1819 seine endgültige Gestalt annahm, existierte noch ein einziges Kloster in seiner Verfassung wesentlich unverändert, das Stift St. Jakob der Benediktiner-Schotten in Regensburg.¹⁰⁹ Erst 1862 wurde das Kloster auf Drängen des Regensburger Bischofs Ignatius von Senestréy wegen Personalmangels von Papst Pius IX. aufgelöst und an das Bistum Regensburg übergeben. Nach Umbaumaßnahmen zwischen 1866 und 1872 bezog das Klerikalseminar des Bistums die ehemaligen Klosterräume.¹¹⁰

Nach der Gründung des Fürstentums Regensburg übertrug Erzbischof von Dalberg den beiden Regensburger Frauenklöstern der Bettelorden den Volksschulunterricht. Das Unterrichtswesen in der Stadt hatte erhebliche Mängel¹¹¹ und war weder flächendeckend noch ausreichend.

Das im Stadtwesten liegende Dominikanerinnenkloster Heilig Kreuz wurde mit der Erziehung und dem Unterricht der Mädchen in der oberen Stadt und das im Stadtosten liegende Klarissenkloster wurde mit dem Unterricht der Mädchen in der unteren Stadt beauftragt. Nach 1810, nachdem Regensburg an Bayern kam, gab es keine Alternative im Erziehungs- und Schulwesen der Mädchen zu den obigen Frauenklöstern. Folglich sah Bayern von der Aufhebung dieser Klöster auch nach 1810 ab.

(Regensburg) Dominikanerinnenkloster Heilig Kreuz

Das dem Heiligen Kreuz geweihte Kloster wurde 1233 gegründet und ist damit das älteste Dominikanerinnenkloster Deutschlands. Im Zuge der Säkularisierung entging es der Aufhebung 1803 durch die Gründung einer Mädchenschule und besteht bis heute. 1827 wurde der Fortbestand des Klosters durch König Ludwig I. garantiert.¹¹²



Karmelitenkirche
Straubing
(Bildquelle:
wikipedia.org)

(Regensburg) Klarissenkloster St. Maria Magdalena

Das der Heiligen Maria Magdalena geweihte Kloster wurde vor 1233 durch Rudolf, einen Priester aus Worms und Begründer des Magdalenerinnen-/Reuerinnenordens, gegründet. Das Kloster wurde im Zuge der Säkularisierung nicht aufgehoben. 1809 brannte das Kloster nieder und die Nonnen flüchteten in das Heilig-Kreuz-Kloster der Dominikanerinnen. 1810/11 übersiedelten sie mit Erlaubnis von König Maximilian I. Joseph von Bayern in das 1810 aufgehobene Kapuzinerkloster in der Ostengasse der Stadt Regensburg.¹¹³

(Straubing) Karmelitenkloster Straubing

Das Kloster wurde durch Herzog Albrecht I. von Niederbayern-Straubing im Jahr 1368 gegründet. Die Karmeliten übersiedelten von Regensburg nach Straubing. Mit der Überführung des Gnadenbildes „Unsere Liebe Frau von den Nesseln“ im Jahr 1661 entfaltete sich an der Karmeliterkirche eine blühende Wallfahrt. Durch die Säkularisation ab 1802 erfolgte keine Aufhebung. Das Straubinger Kloster wurde Zentralkloster. 1842 wurde es als eigenständiges Karmelitenkloster unter Pater Petrus Heitzer, dem Prior des alten Klosters, wiedererrichtet.¹¹⁴

Eine neue Klosterlandschaft in Bayern erstand erst unter König Ludwig I. (1825-1848; geb. 1786 - verst. 1868). Unter ihm wurden Klöster wieder begründet, vor allem der Benediktinerorden genoss seine besondere Wertschätzung. Ein im Deutschen Bund einzigartiges Beispiel ist seine klösterliche Restaurationspolitik. Er hat insgesamt 132 klösterliche Konvente wieder ins

Seinen Namen „Heilig Kreuz“ hat das Dominikanerinnenkloster von dem aus der Gründungszeit stammenden romanischen Kreuz, das, als die gotische, 1237-1244 erbaute Kirche Mitte des 18. Jhdts. im Stil des Rokoko umgestaltet wurde, seinen Platz über dem Hochaltar gefunden hat. Der Gekreuzigte ist dargestellt als „rex triumphans“.





Dass viele Klöster wieder gegründet wurden, ist v.a. König Ludwig I. zu verdanken.

Leben gerufen und großenteils, vielfach ausschließlich, aus seinen Privatmitteln dotiert.

Die Bewertung der Säkularisation

Versteckter oder offener Protest als unmittelbare Folge der Säkularisation erhob sich überall da, wo der aufklärerische Kirchensturm Kapellen und Wallfahrten, geheiligte Traditionen und Volksbräuche ohne Rücksicht auf das religiöse Empfinden der Bevölkerung niederriss. Die gewaltsame Ausrottung des ländlichen Alltags mit seinen religiösen und jahreszeitlich bedingten Bräuchen musste jedoch bald als gescheitert angesehen werden. Daran änderten auch zusätzliche Gebote wenig - etwa „das Entfernen von Kapellen, Bildstöcken und Flurkreuzen“.

Die Säkularisation der geistlichen Herrschaften 1802/03 veränderte die politische Landkarte kurz vor dem Ende des Alten Reiches noch einmal grundlegend. Im ganzen Reich wurden 25 Fürstbistümer und 44 Reichsabteien aufgehoben, ihr gesamter Besitz an Immobilien und beweglichen Gütern fiel an die umliegenden Staaten. Das brachte diesen Staaten nicht nur einen Ersatz für ihre Gebietsverluste, die sie in den Revolutionskriegen gegen Frankreich hinnehmen mussten, sondern auch einen gewissen finanziellen Spielraum, der die am Beginn des 19. Jahrhunderts notwendigen Reformen durchführbar machte. Die politischen Konsequenzen waren zunächst eindeutig: Aus den vorher kleinen Fürstentümern wie Baden, Württemberg oder Bayern wurden jetzt durch das Kalkül vor allem Napoléons abgerundete Mittelstaaten, die in der Lage waren, an der Seite Frankreichs den alten Großmächten Preußen und Österreich ein wirkungsvolles Gegengewicht zu bieten.

Die Säkularisation war aber auch verbunden mit der Durchsetzung des modernen Staatsbegriffs und einer Verdrängung der Kirche aus vielen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wohlfahrtspflege und Armenfürsorge waren genauso der Kirche entwunden wie die Versorgung des katholischen Adels in den Klöstern und Domstiften.

Schließlich und endlich brachte aber die Säkularisation auch einen immensen Verlust an Kulturgütern. Der Speyerer Domschatz mit Kunstwerken aus vielen Jahrhunderten wurde in der Karlsruher Münze eingeschmolzen, Bibliotheken wurden in alle Winde zerstreut, Gebäude abgebrochen oder als Fabriken und Kasernen weiter genutzt.

Mit ganz wenigen Ausnahmen wurden die landsässigen Stifte und Klöster in Deutschland aufgehoben und anderen Zwecken zugeführt. Sie wurden nicht selten als Schulen, Kasernen, Arbeits- und Zuchthäuser oder auch als Irrenanstalten verwendet. Sehr oft wurden aber auch Klöster teilweise oder ganz zerstört. Der kulturelle Besitz wurde vielfach verschleudert. Ob die Sä-

kularisation berechtigt war oder nicht, ist eine weitere strittige Frage. Sie war zweifelsohne ein Rechtsbruch, der rücksichtslos und brutal umgesetzt wurde. Sie war zwar nicht berechtigt, aber in vielen Bereichen dringend nötig. Trotz der schwerwiegenden Verluste der katholischen Kirche trug die Säkularisation maßgeblich zur Wiederbelebung und Erneuerung der Kirche bei.

Ob die Säkularisation ein Befreiungsschlag für die Schaffung des modernen Staates war oder ein Kulturrechtsbruch, der vielerorts sinnlos war und bei weitem nicht die erwünschten Erfolge mit sich brachte, muss jeder einzeln für sich beantworten. Wie so oft bei fundamentalen Fragen der Geschichte liegt die Wahrheit irgendwo zwischen den extremen Positionen der Verfechter und der Gegner der Säkularisation.

Quellenangabe [Fortsetzung des Teils 1 aus MM 15/2009]

37 vgl. dazu Brunner Johann, Geschichte des Franziskanerklosters in Cham, Cham 1906, sowie Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 3 Bände, Regensburg 1903-1908, Bd. 2, S. 66-72

38 vgl. dazu Molitor Johannes, Das Kapuzinerkloster Deggendorf, Kloster, Feuerwehrhaus, Kulturstadt, in: Deggendorf 1002-2002, Deggendorfer Geschichtsblätter 24 (2003), S. 243-246

42 vgl. dazu Sächerl Joseph, Chronik des Benediktinerklosters Frauenzell, in Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 15 (1853), S. 257-409 sowie Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 3 Bände, Regensburg 1903-1908, Bd. 3/1, S. 404-418

44 vgl. dazu Eberl Anton, Geschichte des ehemaligen Zisterzienserklosters Gotteszell im bayerischen Wald, Deggendorf 1935

47 vgl. dazu Straub Angela, Seligenthal, Zisterzienserinnenabtei 1232-1982, Beiträge zur Geschichte des Klosters, Landsberg 1982

49 vgl. dazu Hemmerle Josef, Die Benediktinerklöster in Bayern, Germania Benedictina Bd. 2, München 1970, S. 137-141

50 vgl. dazu Fink Wilhelm, Entwicklungsgeschichte der Benediktinerabtei Metten, in 3 Bdn, München 1926-1930

61 vgl. Mai Paul, Rupert Kornmann (1757-1817), Letzter Abt von Prüfening, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 23/24 (1989), S. 524-533

62 vgl. dazu Schmid Alois, Kloster Prüfening, eine bayerische Prälatur vor den Toren der Reichsstadt Regensburg, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 58 (1995), S. 291-315 sowie Mai Paul, Rupert Kornmann (1757-1817), Letzter Abt von Prüfening, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. 23/24, Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg, Bd. II, S. 524-533

63 vgl. dazu Morsbach Peter, St. Emmeram zu Regensburg (Großer Kunstmäzen 187), München-Zürich 1993

65 vgl. dazu Kraus Andreas, Beiträge zur Geschichte des Dominikanerklosters St. Blasius in Regensburg 1229-1809, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 106 (1966)

69 vgl. dazu Brunner Adalbert, Kirche und Kloster St. Joseph der Unbeschuhten Karmeliten in Regensburg, Regensburg 1930

73 vgl. dazu Mai Paul, Die Kanonissenstifte Ober-, Nieder- und Mittelmünster in Regensburg, in: Regensburg im Mittelalter, Beiträge zur Stadtgeschichte vom frühen Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit, Regensburg 1995, S. 203-206

75 vgl. dazu Hiltl, Franz, Die Geschichte der Säkularisation des Reichsstiftes Obermünster zu Regensburg, Regensburg 1933 sowie Reichsstift Obermünster in Regensburg einst und heute, Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 42, Regensburg 2008

95 vgl. dazu Hemmerle Josef, Die Benediktinerklöster in Bayern, Germania Benedictina Bd. 2, München 1970, S. 330-335

100 Der Ausdruck Simultankirche oder Simultaneum bezeichnet einen von mehreren christlichen Konfessionen gemeinsam genutzten Sakralbau.

101 Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 3 Bände, Regensburg 1903-1908, Bd. 1, S. 202-203

104 Aussterbekloster (oder Zentralkloster) ist die Bezeichnung für ein Kloster, das aufgrund staatlicher Regulierung keine Novizen mehr aufnehmen darf. Das Kloster bleibt nur solange bestehen, wie noch Mönche am Leben sind. Aussterbeklöster wurden sowohl während der Reformation im 16. Jahrhundert als auch während der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts eingerichtet, um die verbleibenden Mönche der aufgelösten Klostereinrichtungen unterzubringen. Sie bildeten vor allem im 19. Jahrhundert vielfach die Quelle für Klosterneugründungen.

105 Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 3 Bände, Regensburg 1903-1908, Bd. 2, S. 109-119

108 vgl. dazu Schiedermaier Werner, Die Geschichte des Kollegiatstifts Unsere Liebe Frau zur Alten Kapelle, in: Die Alte Kapelle in Regensburg, Regensburg 2002, S. 17-29

109 Scheglmann Alfons Maria, Geschichte der Säkularisation im rechtsrheinischen Bayern, 3 Bände, Regensburg 1903-1908, Bd. 1, S. 280

110 vgl. dazu Johann Gruber, Das Schottenkloster St. Jakob in Regensburg vom 16. Jahrhundert bis zu seiner Aufhebung 1862, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg (2006), S. 133-188 sowie Hausberger, Karl, Das säkularisierte Regensburger Schottenkloster St. Jakob als Heimstätte des Priesterseminars seit 1872, in: Scoti peregrini in St. Jakob. 800 Jahre irisch-schottische Kultur in Regensburg, Regensburg 2006, S. 70-82

111 vgl. dazu Ueber Secularisationen, Reichsvicariat und Bistum Regensburg, Deutschland im August 1798

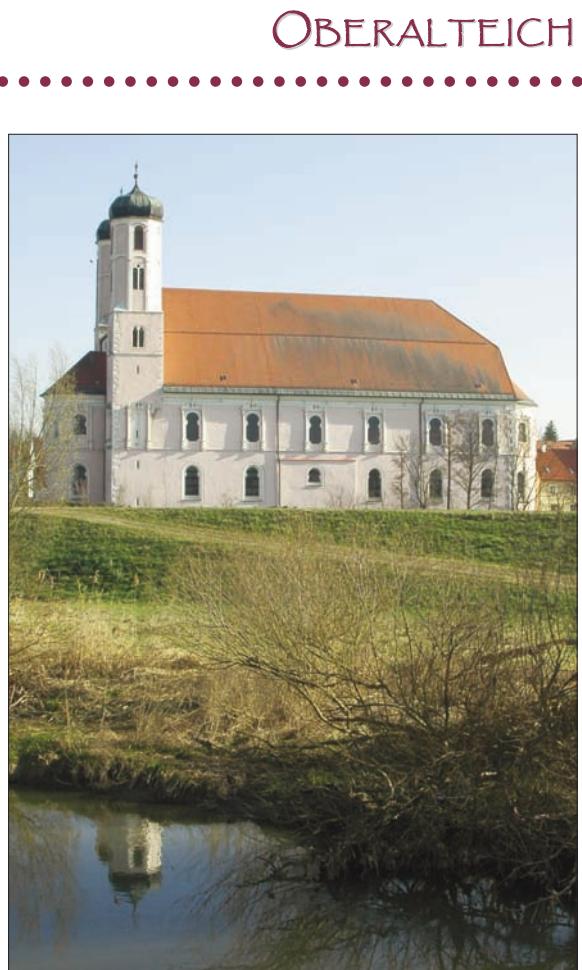
112 vgl. dazu Popp Marianne, Die Dominikanerinnen im Bistum Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 12 (1978), S. 261-277

113 vgl. dazu Engel Derma, Die Klarissen in Regensburg, in: Bavaria Franciscana Antiqua, Bd. 2, München 1955, S. 42-77

114 vgl. dazu Bistumsmatrikel 1997, S. 695



März 2010
Fotos: Franz Tosch



1803 wurde das Kloster aufgelöst und die einzelnen Gebäude wurden versteigert. Die ehemalige Klosterkirche wurde Pfarrkirche, was sie bis heute noch ist.